

Edo Popovic: „Der Pudel des Staatsführers“

Im Irrenhaus der Heimatliebe

Von Roland Zschächner

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 06.05.2025

Wo lässt sich die Grenze zwischen Normalität und Wahnsinn ziehen, wenn die Verhältnisse verrücktspielen. In Kroatien der Gegenwart lässt sich die Frage nicht so leicht beantworten. Das zeigt Edo Popović in dieser kurzweiligen, krimihaften Satire.

Da liegt er nun, und um ihn herum versuchen die Insassen einer Zagreber Psychiatrie alle Spuren des Mords zu beseitigen. Der Tote ist kein Unbekannter, es ist Stjepan Starman, Jugendvorsitzender der extrem nationalistischen Kroatischen Partei des Rechts. So beginnt der Roman „Der Pudel des Staatsführers“ des kroatischen Autors Edo Popović. Der namensgebende Pudel ist dabei gar kein Hund, sondern ein Patient der Klinik: Ivan Ciglar heißt der Mann, der mit dem ermordeten Starman gut befreundet war.

Der Roman ist in der Art eines Krimis erzählt, in dessen Zentrum die Ermittlungen zu dem Mord stehen. Zugleich ist das Buch gespickt mit literarischen Verweisen, etwa auf den chilenischen Autor Luis Sepúlveda, und eine sarkastische Auseinandersetzung mit den gegenwärtigen Zustände der kroatischen Gesellschaft.

Für ein paar Kuna auf Freigang

So verfließen die Grenzen: Wo sind noch einmal die „Normalen“? Sind es die Insassen der Psychiatrie, die sich in Heimatliebe gegenseitig übertrumpfen, indem sie immer neue abstruse Parteien ausrufen; oder die Faschisten um den Ermordeten, die ein Bündnis mit der Regierungspartei bilden und damit beste Kontakte zu Journalisten und Verwaltung haben? Wo ist die Korruption schlimmer – in der Klinik, wo die Patienten sich bei den Pflegern für 50 Kuna einen Freigang zur nächsten Kneipe erkaufen können; oder dort, wo Tycoone Menschen überfahren und dafür ungestraft davonkommen?

In „Der Pudel des Staatsführers“ werden die Lesenden bei den Ermittlungen mitgenommen. Die Handlung entwickelt sich anhand der Dialoge, die auf den Punkt getextet und zuweilen witzig sind. Es gibt immer wieder Anspielungen auf die internationale wie auch die ehemalige jugoslawische Populärkultur – auch im Blick auf die Lösung des Falls.

Edo Popovic

Der Pudel des Staatsführers

Aus dem Kroatischen von Mascha Dabić

Voland&Quist, Berlin/Dresden 2025

144 Seiten

Ein Oberkroate mit serbischen Wurzeln

Ermittler Branko Rakitić führt als Hauptcharakter durch den Plot, bleibt aber leider ohne Tiefenschärfe. Die Personen des Buches wirken eher wie Abziehbilder für Popović' Satire.

Die Familiengeschichte des ermordeten Stjepan Starman spiegelt die wechselvolle, kroatische Geschichte, aber sie passt vordergründig nicht zu den nationalistischen Überzeugungen eines Oberkroaten: Seine Großmutter war ein Waisenkind, weil ihre Eltern im Zweiten Weltkrieg von den Ustascha im Konzentrationslager Jasenovac ermordet wurden – weil sie Serben waren. Heimatliebenden Kroaten begegnen den Serben bis heute mit Misstrauen, genauso wie Homosexuellen, anderen ex-jugoslawischen Ethnien oder Geflüchteten.

Nationalismus unterhaltsam aufgespießt

Edo Popović gehört zu den bedeutendsten kroatischen Gegenwartsautoren, dessen Schaffen in der literarischen Aufbruchszeit der 1980er-Jahren begann, als er mit „Mitternachtsboogie“ ein ikonisches Werk seiner Generation vorlegte. Im nächsten Jahrzehnt schrieb er als Reporter vom Krieg, später über die Transformation im postjugoslawischen Kroatien. Dass er sich keine nationalistischen Scheuklappen anlegen lässt, zeigte er etwa 2017 mit seiner Unterschrift unter die Deklaration zur gemeinsamen Sprache der Kroaten, Serben, Bosniaken und Montenegriner.

Auf sehr unterhaltsame Weise kann man sich in „Der Pudel des Staatsführers“ die Gesellschaft des Landes erlesen. Mit nur wenigen in Sätzen – fast schon Gesprächsfetzen – spießt Popović die korrupte Politik Kroatiens, die Verlogenheit des Nationalismus und Geschichtsvergessenheit auf. Der zuweilen fatalistische Ton macht den Stil aus und passt zur schlanken Sprache. Das ist die Kunst von Edo Popović und macht den Gegenwartsroman auch abseits der Adriasonne zu einem kurzweiligen literarischen Genuss.